

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Das Fest der Heimsuchung der heiligen Jungfrau.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

nächtlichen Stationen, die um ihre Leichname herum geschahen. Aber der Friede war der Kirche unter Konstantin nicht so bald gegeben, als man von allen Seiten Kirchengebäude zu ihrer Ehre erscheinen sah. Seit dem siebenten und achten Jahrhunderte sahe man keine Stadt, die nicht eine Kirche unter ihren Namen und besondern Schutz gehabt hätte. Nach den Festen Jesu Christi sehen wir keine ältern und glaubwürdiger eingesezte als das Fest des Fürsten der Apostel und des heil. Paulus seines, nebst dem Feste der Geburt des heil. Johannes. Das Fasten an dem Vorabende ist eine fast eben so alte Anstalt als das Fest selbst.

Das Fest der Heimsuchung der heiligen Jungfrau.

Am 2. Juli. (Duplex majus.)

Geschichte des Geheimnisses.

Da der Engel, der vom Himmel zur Maria *) geschickt wurde, um ihr die Menschwerdung des Sohnes Gottes zu verkünden, welche der heil. Geist in ihrem Schooße bewirken sollte, da also dieser Engel bei dieser seiner Verkündigung die Schwierigkeit, nach der es ihr unbegreiflich war, daß eine Jungfrau Mutter werden könne, heben und ihr zeigen wollte, daß Gott nichts unmöglich sei, berich- tete er ihr, daß er ihrer Blutsfreundin Elisabeth, der Frau des Priesters Zacharias, welche nicht allein unfruchtbar, sondern auch im hohen Alter wäre, einen Sohn gegeben hätte, und daß sie sich schon in dem sechsten Monate ihrer Schwangerschaft befände. Diese Neuigkeit überraschte sie ohne Zweifel, und machte ihr Freude: also daß sie nach

*) Luc. I, 26.

der Entfernung des Engels, die auf ihre ihm gegebene Einwilligung erfolgte, von Nazareth nach Galiläa reiste und eifertig nach der Stadt gieng, wo Zacharias wohnte, auf das gebirgige Land des Stammes Juda. Einige meinen, daß diese Stadt eine halbe Meile von Emaus entfernt war und da la, wo die Berge anfiengen, ungefähr zwei oder drei Meilen von Jerusalem. Andere glauben mit ziemlich viel Wahrscheinlichkeit, daß dieses die Stadt Hebron war, welche an dem jenseitigen äußersten Ende dieses Gebirgs lag. Nach dieser Rechnung unternahm die heil. Jungfrau, die mitten in Galiläa wohnte, eine Reise von beinahe vierzig Meilen, um sich mit Elisabeth zu freuen; aber Jesus Christus, den sie in ihrem Schooße trug, gieng dahin um seinen Vorläufer zu heiligen. Da sie in das Haus des Zacharias eingetreten war, grüßte sie die Elisabeth, welche ihre Stimme nicht so bald vernommen hatte, als sie fühlte, daß sich ihr Kind in ihrem Leibe bewegte, und sie selbst wurde alsbald von dem heil. Geiste erfüllt. Sie rief aus und sprach zu Maria: "Du bist gesegnet
 „ unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines
 „ Leibes. Und woher kömmt mir das Glück, daß die Mutter
 „ meines Herrn einen Besuch bei mir macht? Denn so
 „ bald als deine Stimme in meinen Ohren erschallte, hüpfte
 „ mein Kind vor Freuden in meinem Leibe; du bist glücklich,
 „ daß du geglaubt hast, daß alles erfüllt werden würde,
 „ was dir von dem Herrn gesagt worden ist." Um ihr zu antworten und die Majestät Gottes zu preisen, sagte Maria jenen Lobgesang, welchen wir in dem Evangelium von ihr haben, den die Kirche alle Tage zur Befestigung singt, und den wir als den Triumph der Demut über den Stolz der Welt betrachten. Es ist eine glaubwürdige Urkunde ihres Dankes gegen alle die Gnade, mit welcher es Gott gefallen hatte sie zu überhäufen, und ein Bekennt-

niß der Niedrigkeit, woraus er sie gezogen hatte um sie zur Würde der Mutter seines Sohnes zu erheben, und worein sie ihre tiefe Demut wieder zurück fehren ließ. Dadurch zeigte sie in ihrer eigenen Person die Wahrheit dessen, was sie in ihrem Gesange von der Ehre und Erhöhung der niedrigen und geringen gesagt hatte, und von dem Ueberflusse an wahren Gütern, womit er diejenigen bereichert, welche in der Dürftigkeit sind. Dieser Gesang hat einige Alten bewogen, die heil. Jungfrau unter die Propheten zu setzen: in dem Gespräche, welches Maria und Elisabeth mit einander hatten, scheint es wirklich, daß sie alle beide weissagten durch den heil. Geist, mit welchem sie erfüllt waren, und durch das Verdienst ihrer Kinder *). Elisabeth erkannte das Geheimniß der Menschwerdung, welches ihr die Bescheidenheit der heil. Jungfrau anfänglich verbarg: sie erfuhr, durch eine schnelle göttliche Eingebung, was dieses außerordentliche Hüpfen bedeutete, welches sie in ihrem Leibe empfunden hatte. Sie sah sogar durch den Geist ihres Sohnes voraus, was dieser Sohn selbst, zur Zeit des Amtes, zu welchem er berufen war, verkündigen sollte. Indem sie sich glücklich schätzte die Mutter ihres Herrn in ihrem Hause aufzunehmen, machte sie das Glück dieser heiligen Mutter bekannt und schrieb die Ursache desselben ihrem Glauben zu. Die heil. Jungfrau brachte drei Monate bei ihrer Blutsfreundin zu, und hernach kehrte sie wieder nach Nazareth zurücke.

Geschichte des Festes.

Der Besuch, welchen die heil. Jungfrau bei der heil. Elisabeth machte, schließt etwas mehr in sich als eine bloße Pflicht der Höflichkeit, und hat daher der Kirche so geheimnißvoll geschienen, daß sie wollte, man solle durch die Einsegnung

*) Aug. de Civ. Dei, Lib. 37, Cap. 24,

setzung eines besondern Festes alle Jahre das Andenken desselben erneuern. Sie hat es für schicklich gehalten, die Feier desselben auf den 2ten Tag des Julius festzusetzen; und es unmittelbar nach der Oktave der St. Johannisgeburt folgen zu lassen, um das Andenken der Heiligung des Johannes mit dem Andenken dieser herrlichen Geburt zu verbinden: denn alle diejenigen, welche über die dem Zacharias durch den Engel des Herrn gegebene Versicherung, daß dieser Sohn von seiner Mutterleibe an mit dem heil. Geiste erfüllt werden würde, nachgedacht haben, die zweifelten nicht, daß eigentlich die Gegenwart des erst kürzlich in dem Leibe der Maria empfangenen Jesu Christi den heil. Johannes in dem Schooße der Elisabeth geheiligt habe, da diese einen Besuch von der Maria erhielt.

Die Väter haben gemeint, daß das Hüpfen des heil. Johannes nicht weniger ein Zeichen der Heiligung als der Ehrfurcht war, welche der Diener dem Herrn erwies: man hat in der That zu allen Zeiten geglaubt, daß die Heiligung des heil. Johannes vor seiner Geburt hergegangen sei, und zugleich muß man erkennen, daß Jesus Christus durch das Wort der heil. Jungfrau seinen Vorläufer geheiligt habe, weil die Elisabeth ihrer Stimme das Hüpfen ihres Sohns zuschrieb. Das war die erste Gunst, die er ihr bei seiner Ankunft in die Welt erzeigen wollte, und man kann sagen, daß dieß das erste und größte unter den Wundern war, welche die heil. Jungfrau in ihrem Leben thun mochte. Denn Jesus Christus hat sich des Wortes dieser glücklichen Mutter Gottes bedient, um die Erbsünde wegzunehmen, welche der heil. Johannes von Adam hatte: und es scheint, daß dieses die Ausführung der feierlichen Drohung sei, mit welcher er die Schlange, so Euen verführte, belegte, daß er ihr nemlich durch den Dienst eines Weibes den Kopf zerquetschen lassen wollte.

Also

236 Das Fest der Heimsuchung der heil. Jungfrau.

Also nicht allein die Heimsuchung der heil. Jungfrau, sondern auch die Heiligung des heil. Johannes des Täufers sollen wir, nach der Verordnung der Kirche, an dem Tage feiern, der zunächst auf die Oktave der Geburt dieses Heiligen folget. Man behauptet, daß dieses Fest im vierzehnten Jahrhunderte von dem Pabste Urban VI. angeordnet; hernach von seinem Nachfolger Bonifazius IX. im ersten Jahre seiner päpstlichen Regierung bekräftigt und bekannt gemacht worden sei. Da das Fest in der Folge in ganz Frankreich angenommen war, wurde es, auf Befehl, in vielen Städten des Königreichs für das Volk so eingefest, wie es in Rom geschah, aber seine Feier ist an verschiedenen Orten eingeschränkt worden, und man hat nur sein *Officium duplex* ohne Oktave beibehalten.

Es ist die Absicht der Kirche bei diesem Feste 1stens, daß wir in der heil. Jungfrau den Antheil ehren sollen, den ihr Jesus Christus an dem ersten Geheimnisse, welches er wirkte, gegeben, und in der Zeit gegeben hat, da er noch in dem Schooße seiner Mutter war, denn durch sie hat er die erste Ausgießung seines Geistes geschehen lassen wollen, da er den heil. Johannes sogar noch vor seiner Geburt heiligte: 2tens, daß wir aus dem Beispiele der heil. Jungfrau lernen, wie wir unsere Besuche zu heiligen haben; daß wir so, wie Maria Jesum Christum mit sich trägt und ihn der ganzen Familie mittheilt, welche sie besucht, also auch auf unsrer Seite den guten Geruch Jesu Christi zu den unsrigen bringen, und jedermann durch die Heiligkeit unsers Lebenswandels zum Preise desselben aufmuntern sollen.



Das